

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreise: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei Kassenbestellungen 2 Mk. im Monat, bei Postbestellung durch die Posten 2,30 Mk., bei Postbestellung durch die Posten 2,30 Mk., bei Postbestellung durch die Posten 2,30 Mk. Einzelnummern 5 Pfennig. Einzelnummern 5 Pfennig. Einzelnummern 5 Pfennig.

Abbestellung: Die kassierten Nummern 20 Kops., die kassierten Teile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Kops., die kassierten Teile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Kops., die kassierten Teile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Kops.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Weiskun, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 238. — 87 Jahrgang Telegr.-Nbr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Mittwoch, den 10. Oktober 1928

Pläne zur Reichserneuerung

Preußen ein Reichsland?

Eine Denkschrift des Luther-Bundes.
Der unter der Führung des ehemaligen Reichskanzlers Luther stehende „Bund zur Erneuerung des Reiches“ veröffentlicht eine sog. Denkschrift, die in ihrer Ausdehnung ein Buch darstellt und die ausführliche Vorschläge für die Neugestaltung der Beziehungen zwischen Reich und Ländern bringt. Der Bund will nach seiner Angabe vorbereitende Arbeit für den von der Reichsregierung geleiteten Reichsreformauschuss (Länderkonferenz) leisten. Dabei weist der Bund die Ablehnung an eine der jeweiligen parlamentarischen Mehrheiten oder Minderheiten und stellt unter Verzicht auf eine festgeschlossene Anhängergruppe die Forderung, daß seine Vorschläge ohne parteipolitische und auch ohne partikuläristische Vereinnahmung geprüft und zur Grundlage einer rein sachlichen Entscheidung gemacht werden.
Im Vorwort der Denkschrift wird betont, daß die Vorschläge zustande gekommen seien in eingehender Arbeit von Männern aus ganz verschiedenen politischen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen, beamteten und wissenschaftlichen Lebensrichtungen. Bei ihrer Arbeit habe diese die Zeitabsicht geeint, einen Ausgleich unter den verschiedenen Grundanschauungen zu schaffen. Selbstverständlich werde der Bund bei dem Arbeitsergebnis nicht stillstehen, sondern seine Arbeiten fortsetzen.

„Das Reich als Kuppel.“

Der Reichserneuerungsbund hatte anlässlich der Herausgabe der Denkschrift eine Presseversammlung in die Deutsche Gesellschaft nach Berlin einberufen, in der die Mitglieder des Reichsreformauschusses des Bundes Erklärungen über die Ziele und Wünsche des Bundes abgaben. Der demokratische Hamburger Bürgermeister Dr. Petersen erklärte, daß Hamburg bereit sei, im Deutschen Reich aufzugehen, obwohl es eine längere Geschichte staatlichen Eigenlebens aufweise als fast alle anderen Länder. Gerade als Reichpreußen behenne er sich als ein Vorkämpfer Preußens und seiner großen historischen Aufgabe, reinigende und Erbauer des Deutschen Reiches zu sein. Der Weg über Großpreußen sei aber nicht möglich und deshalb müsse Preußen seine historische Aufgabe darin sehen, den großen Schritt vorwärts zu tun, der aus Preußen und den anderen norddeutschen Ländern ein einheitliches Reichsland entstehen lasse.

Reichskanzler a. D. Luther

betonte, in der deutschen politischen Seele seien drei starke Säulen vorhanden: Unitarismus, Föderalismus und der Gedanke an die historische Aufgabe Preußens. Man müsse dafür sorgen, daß das Reich als von diesen Säulen getragene Kuppel trotz des dauernd in Bewegung befindlichen Untergrundes durch Pfeilerstützen dieser drei wichtigsten Säulen immer fest und sicher ruhe. Deshalb lege die Lösung in einem Ausbau der Selbstverwaltung. Diese müsse unter Aufsicht der Staatskraft des Preussischen Staates auf das Reich neigefaltet werden.

Nord und Süd.

Wir haben einen „Reichsreformauschuss“, der aus Vertretern der Reichsregierung und der Länderregierungen besteht und „schon“ zweimal zusammentrat, um zu beraten, wie die Beziehungen zwischen Reich und Ländern anders, einfacher, weniger kostspielig gestaltet werden können. Um zu beraten — wem ist man nämlich noch nicht gekommen. Wir haben unzählige Denkschriften aus Wirtschaftskreisen kennengelernt, die eine Verwaltungsreform an Haupt und Gliedern auch in der Frage finanzieller Beziehungen verlangen, weil Deutschland es sich nicht leisten dürfe, länger ein derart kompliziertes und überaus kostspieliges Verwaltungssystem beizubehalten. Aber eine Tagesbeobachtung sind auch diese Anregungen nicht hinausgekommen. Und schließlich besteht — neben anderen ähnlichen Organisationen — auch der „Bund zur Erneuerung des Reiches“ unter Leitung des früheren Reichskanzlers Dr. Luther. Man will dort bewußt überparteilich arbeiten, weil schließlich der Bund nach Reichsreform in allen Parteien des Deutschen Reiches eifrige Befürworter findet, natürlich auch nicht minder eifrige Gegner der Vorschläge, die der Bund jetzt in einer langen Denkschrift veröffentlicht. Man betrachtet darin als Kern des Problems „Reich und Länder“ die Reform der Beziehungen zwischen Reich und Preußen. Dieser Dualismus zwischen dem Reich und dem größten Staat im Reich ist unerträglich geworden und „hätte die Wirksamkeit und innenpolitische Maßnahmen des Reiches in Frage“ gesetzt. Außerdem könne gegen preussischen Widerstand die Reichsregierung „sich in wichtigen im Interesse der deutschen Wirtschaftslage liegenden Maßnahmen nicht durchsetzen“. Das ist richtig, ja die Erfahrung lehrt, daß Differenzen zwischen Reichskabinet und Preussenregierung nicht etwa bloß dann vorlägen, wenn sie beide

parteilich verschieden zusammengesetzt waren. Und die deutsche Wirtschaft ist — selbstverständlich — schärfste Gegnerin innenpolitischer Grenzbeziehungen, für deren Aufrechterhaltung häufig recht durchsichtige parteipolitische Gründe zwar nicht geltend gemacht werden, aber geltend sind. Da plagen denn die verschiedenen Interessen aufeinander und werden zu politischen Machtkämpfen.

Um wenigstens in dem Kern des Problems vorwärtszukommen, schlägt die Denkschrift Luthers eine Umwandlung Preußens in ein „Reichsland“ vor, dem — unter Zusammenfassung und Ausdehnung der territorialen Zerstückelungen — die nord- und mittel-deutschen Staaten als besondere Provinzen angeschlossen werden. Für dieses künftig als Reichsland zu verwaltende Land treten Reichspräsident, Reichsrat und Reichstag an die Stelle von Staatsregierung und Landtag. Genauer gesagt: Staatsregierung und Landtag an. Dagegen soll es einen „Staatsrat des Reichslandes“ geben und an der Spitze der Provinzen dieses Reichslandes steht ein Beamter, der auch ständiger Kommissar gegenüber den dortigen Reichsverwaltungen ist. Die verfassungsmäßige Ressortbegrenzung zwischen den Reichs- und den Reichslandverwaltungen und -behörden bleibt ja bestehen.

Der Haupteinwurf gegen diesen Vorschlag liegt auf der Hand: man kann ihn schlagwortartig in den Ausdruck fassen: Schaffung einer „Mainlinie“, wobei das „Reichsland“ (Preußen) einen noch viel stärkeren Einfluß im Reich hat als bisher, indem man den Dualismus Reich-Preußen zwar ziemlich aus der Welt schafft, dafür aber den Gegensatz Nord-Süd verschärft. Die unbedingte Hegemonie Preußens im Kaiserreich, durch mannigfache historische und staatsrechtliche Tendenzen

zen und Absichten veranlaßt, wurde schon vor dem Umsturz wesentlich geschwächt; und das zeigte sich in der Weimarer Verfassung noch fort. Die Länder waren jetzt nicht mehr souverän, sondern diese Souveränität ging auf das Gesamtvolk und damit den Reichstag über. Demgemäß zielen die Lutherischen Vorschläge ab auf eine gemeinsame Führung des Reiches und der Länder durch den stärksten einheitlich zu gestaltenden Machtfaktor, nämlich das Parlament und die von ihm abhängige Reichs-(Reichsland-)regierung. Wenn die Denkschrift aus dem Aufsehen der preussischen und sonstigen Ministerien in die Reichsministerien eine Schwächung Preußens nicht sieht, so hat diese Ansicht sehr viel für sich; andererseits wird man in Süddeutschland aber der Befürchtung Ausdruck geben, daß die Regierung noch mehr „von Berlin aus“ beeinflusst wird als bisher. Einen Ausgleich dagegen bedeutet es nicht, daß über die Interessen nur des „Reichslandes“ etwa allein die dort gewählten Abgeordneten des Reichstags zu entscheiden hätten; praktisch kommt es ja aneignung der starken numerischen Überlegenheit der „Reichsland“-vertreter bei Differenzen doch zu einer Majorisierung der anderen Ländervertreter.

Auch anderes läßt sich einwenden — aber Luthers Vorschlag hat ein wesentlich Gutes für sich: er will historisch Gewordenes nicht einfach in die Luft sprengen, um auf den Ruinen ein gänzlich neues Haus zu errichten. Diese Fundamente haben sich nämlich als viel härter erwiesen, als vorsehliche „Reichsreformatoren“ es annahmen. Übrigens auch die preussischen Fundamente. Darum ist bei Luther auch nicht die Rede von einer — man verzeihe dieses nun einmal vorhandene, aber schneuliche Wort! — „Verreichlichung“ Preußens oder von einer Majorisierung hinsichtlich seiner Sonderinteressen — namentlich im Osten — durch das Reich. Erfreulicher wäre es aber, wenn nun endlich recht bald die Behandlung der ganzen Frage „Reich und Länder“ aus dem Bereich mehr oder weniger privater Diskussionen und Denkschriften herausgeholt und praktisch in Angriff genommen wird.

Die Amerikafahrt des Graf Zeppelin verschoben

Die letzten Vorbereitungen für die Amerikafahrt.

In Friedrichshafen.
In der Zeppelinhalle herrschte am Dienstag reges Leben. Die letzten Vorbereitungen für die Amerikafahrt waren in vollem Gange. Fragas wurde nachgefüllt, Brennstoffblaugas und Betriebsstoff für 120 Stunden wurden an Bord genommen, Proviant eingekleidet, die Navigationsausrüstung vervollständigt und noch einmal überprüft und durch Instrumente und Seelarten ergänzt. Für Post und Fracht wurde 12 Uhr mittags die Annahme geschlossen. Auch das Gepäck für Passagiere soll nur 20 Kilo betragen, aber sozusagen um jedes Kilo wurde erbittert gekämpft, weil jeder Passagier so viel wie möglich mitnehmen wollte. Es mußte beruhigt, vermittelnd und geschlichtet werden. Immer neue Leute meldeten sich im letzten Augenblick an, um die große Reise über das Meer mitzumachen, aber es gab nur immer dieselbe Antwort, daß niemand mehr mitgenommen werden kann.

Nur bei dem Oberst Herrera von der Spanischen Luftschiffgesellschaft wurde eine Ausnahme gemacht. Alles in allem werden mit der Befahrung etwa 60 Personen an Bord sein. Der amerikanische Konsul erledigte die letzten Passformalitäten. Die Wisumfrage ist im übrigen ebenso geregelt wie bei den Dampfzügen.

Die große Frage, die alle beschäftigt, war natürlich, wann die Fahrt angetreten werden kann. Die Wetterlage über dem Ozean hatte sich leider nicht gebessert. Dr. Edener wies auf die Meldungen von Dampfzügen in Seeno hin. Dadurch hatten sich die Aussichten für den Aufstieg verschlechtert. Natürlich ist deshalb auch die Route noch unbestimmt. Man spricht von dem südlichen Kurs, aber es wird auch diesmal wie bei allen anderen großen Fahrten so sein, daß sie im einzelnen erst auf der Reise genau bestimmt werden kann.

In Amerika.

Die Marinerverwaltung hat die Vorbereitungen in Lakehurst zur Landung des „Graf Zeppelin“ fertiggestellt und mehrere hundert Matrosen, ausgebildet in den Landungsmanövern des Flugschiffes, stehen in Bereitschaft für seine Ankunft. Die Telegraphen- und Telefongesellschaften haben ebenfalls besondere Maßnahmen getroffen, da sie erwarten, daß ihr Dienst gewaltig in Anspruch genommen werden wird. Flugzeuge werden die Nachricht des Eintreffens des „Graf Zeppelin“ verbreiten und die Eisenbahnen werden Sonderzüge einsehen, um die Massen der Zuschauer zu befördern. Der Rotary-Club und die Offiziere der Flottenstation beschäftigen, Dr. Edener, Kommandant Rosenbahl und der Mannschaft des Zepp-

lins ein Vantelt zu geben. Bei der Ankunft des Flugschiffes werden auch die deutschen Vereinigungen von Newyork, Newjersey und Philadelphia vertreten sein.

Amerikafahrt Edeners verschoben.

Wie am Dienstag spät abends bekannt wurde, ist der für Mittwoch beabsichtigte Aufstieg des „Grafen Zeppelin“ abgefallen. Dieser Entschluß mußte gefaßt werden, weil die Wetterlage außerordentlich schlecht ist. Die Karten zeigen so schwere Stürme über dem Ozean, daß Dr. Edener sich auferte, es wäre gefährlich, in sie hineinzufahren. Groß-Dampfer sind in Seeno gerannt. Dazu kommt noch, daß auch im Bodenseegebiet für Mittwoch mit heftigen Winden und Regen gerechnet wird.

Über 100 Tote bei einem Hauseinsturz in Prag.

Prag. An der Ecke der Barierstraße und der Bischofsstraße ist der große stufhöckige Neubau des Geschäftshauses der Firma Jafschel samt dem davor errichteten Vangerüst aus bisher noch ungeklärter Ursache eingestürzt. Das Gebäude war bereits unter Dach. Auf dem Bau waren etwa 50 Arbeiter beschäftigt, von denen der größte Teil verschüttet wurde. Soweit es sich bisher feststellen ließ, werden etwa 40 Arbeiter noch vermisst, während etwa 20 schwer- und leichtverletzt bereits aus den Trümmern geborgen worden sind. Die Unfallstelle wurde sofort durch eine starke Truppenabteilung abgesperrt. Sämtliche Feuerwehren wurden alarmiert.

Prag, 10. Oktober. Nach den letzten Feststellungen ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß die Zahl der bei dem großen Bauglück ums Leben gekommenen Personen an 100 betragen dürfte. Am zwei Uhr nachmittags traten insgesamt 87 Arbeiter zur Arbeit an. Außerdem arbeitete auf dem Neubau eine große Anzahl Monteure und Installateure. Davon scheinen die meisten verloren zu sein, da der ganze sechsstöckige Bau in sich zusammengebrochen ist. Da zur Zeit des Unglücks reger Straßenverkehr herrschte, der Gehsteig aber ebenfalls verschüttet wurde, besteht kein Zweifel mehr, daß viele Passanten, darunter mehrere Frauen, verschüttet wurden. Gegen acht Uhr abends wurde unter einer Betonmühle hervor die plattgedrückte Leiche einer jüngeren Frau geborgen. Es gehen, wie gewöhnlich bei solchen Katastrophen, viele Gerüchte um, welche sich nicht so leicht nachprüfen lassen. So hieß es, ein Architekt und ein Ingenieur hätten Selbstmord verübt und der Inhaber der Baufirma sei verhaftet worden. Es liefen auch Gerüchte um, daß ein Teil des Kellergerüstes unverfehrt geblieben sei. Daraufhin wurde versucht, vom Nachbarghaus aus, das vorher vollständig geräumt wurde, die Kellermauern zu durchbrechen und Luft durchzupumpen, um eventuell Überlebende vor dem Erstickenstod zu retten.

Wetterbericht

Unbeständig (Höhenwetterung), wechselnd, vorwiegend stark bewölkt, Niederschlagsdauer. Weiterer Temperaturrückgang. Im Gebirge rau, zeitweise, besonders in den höheren Lagen, lebhaftes Wind aus westlichen Richtungen.

Sachsen und Nachbarstaat

Sommernuster und Weihnachtsbedarf.

Die Geschäftslage in Sachsen.

In der Metall- und Maschinenindustrie, der Zellstoffindustrie, der chemischen Industrie und in der Kachelofenherstellung hat sich die wirtschaftliche Lage gegen den Vormonat nicht geändert. Papier- und Pappenindustrie. Die Papierfabriken waren größtenteils noch voll beschäftigt. Der befriedigende Auftragsbeleg hielt an, doch war teilweise eine gewisse Zurückhaltung der Käuferschaft bemerkbar. Der Betriebswassermangel in der Pappenherstellung hat sich außerordentlich verschärft. Die meisten Fabriken haben sich daher gezwungen, ihre Betriebe beträchtlich einzuschränken oder ganz stillzulegen. Aufträge gingen sehr zögernd ein. Industrie künstlicher Blumen. Das Inlandgeschäft für Hut- und Kleiderschmuckblumen ließ sehr zu wünschen übrig. Das sommerliche Wetter war der Entwicklung des Herbstgeschäftes hinderlich. Das Auslandsgeschäft war besser. Der Absatz in Dekorationsblumen befriedigte. Größere Aufträge gingen namentlich aus dem Ausland ein. Die Hersteller von Kranzblumen waren für In- und Ausland zu beschäftigt. Damenhauteindustrie. Das Geschäft war im Berichtsmonat wieder erwarten ungünstig. Die beteiligten Betriebe sind zurzeit mit der Zusammenstellung der neuen Sommernuster beschäftigt. Von der kommenden Saison, die zwar verhältnismäßig spät einsetzt wird, erhoffen die Fabrikanten ein gutes Geschäft. Zigarettenindustrie. Beschäftigung und Marktlage ließen im allgemeinen unverändert. Anzugerbeit war allerdings in höherem Maße notwendig. Die Klagen des Einzel- und des Großhandels über Preissteigerungen führten zu Verhandlungen zwischen einzelnen Händlervereinigungen und einem Teil der Zigarettenindustrie. Als Ergebnis dieser Verhandlungen wurde mit gewissen Vorbehalten ein Vertrag abgeschlossen, der sowohl den Schutz der Einzelhandels- als auch der Großhandelspreise vorzählt. Die Frage der Bezugsberechtigung wurde dahin geregelt, daß die Vertragsfirmen ab Fabrik nur noch an Inhaber von Bezugskarten liefern dürfen. Schokoladen- und Zuckerwarenindustrie. Die Nachfrage nach Schokoladenwaren stieg etwas mit Eintritt des kühleren Wetters. Der erzielte Mehrumsatz schließt zum Teil allerdings schon Weihnachtsbedarf ein.

Das Haus der Wirtschaftshilfe in Dresden.



Das Haus der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft, das von der Stadt Dresden errichtet worden ist, wurde dieser Tage feierlich eingeweiht und eröffnet.

Tödlich verunglückt.

Auf der Straße von Greiz nach Fraureuth wurde der 63 Jahre alte verheiratete Stuhlmacher Robert Vod von einem Kraftwagen angefahren und zur Seite geschleudert. Vod war sofort tot.

In Plauen wurde das dreijährige Söhnchen des Schrankenwärters Hermann Simon vor den Augen des Vaters von einem Personenzug überfahren und sofort getötet.

Auf der Zittau-Warnsdorfer Straße, oberhalb des Zittauer Bahnhofes, wurde der 18jährige Arbeiter Gerhard Dittrich aus Reichenau, der dort mit dem Anbringen von Regenschuhvorrichtungen für die Signalbrücke beschäftigt war, von dem nach Warnsdorf ausfahrenden Personenzug, dessen Herannahen er zu spät bemerkt hatte, überfahren und sofort getötet.

Dresden. (Revision im Spritschieberprozeß Lindenberg.) Im Dresdener Spritschieberprozeß Lindenberg und Genossen haben die Angeklagten Lindenberg, Oberzolsekretär Schöne und der Kaufmann Schwindach durch ihre Verteidiger Revision einlegen lassen. Diese Spritschieberei dürfte daher noch den Strafsenat des Reichsgerichts beschäftigen.

Dresden. (Richtfest des Deutschen Hygienemuseums.) Der Neubau des Deutschen Hygienemuseums im Garten der ehemaligen Sekundogenitur, zu dem vor Jahresfrist der Grundstein gelegt wurde, ist nun so weit fortgeschritten, daß das Richtfest gefeiert werden konnte.

Lauchhammer. (Ein Todesopfer der Explosion in Lauchhammer.) Im Lauchhammerwerk starb bei der Kohlenstaubexplosion im Lauchhammerwerk ein Arbeiter Ernst Berger aus Kleinleipisch. An der Brandstätte sind die aufgenommene Räumungsarbeiten in vollem Gange. Alle Arbeiter der durch den Brand stillgelegten Brückfabrik sind mit dem Wiederaufbau des Werkes beschäftigt.

Freiberg. (Gerüstesturz.) In Linda bei Freiberg war der Schieferbedermeister Neumeister aus Langenau in Gemeinschaft mit seinem Gehilfen und dem Lehrling damit beschäftigt, das Dach eines Wohnhauses neu zu decken. Plötzlich brach eine Stange des Gerüsts und die drei Leute stürzten in die Tiefe. Sie erlitten zum Teil schwere innere und äußere Verletzungen.

Arnsdorf. (Verabreichung von Eisenbahnkatern.) Der in Kleinwolmsdorf wohnhafte und dem Bahnhof Arnsdorf zugeteilte Güterbodenarbeiter Hoffmann, der zuvor im Bahnhof Rabenberg beschäftigt gewesen ist, hat seit Jahren Verabreichung von Eisenbahnkatern begangen. Er verabreichte Frachtkarten oder signierte diese gleich um. Auf diese Weise erlangte er Kleidungsstücke, ganze Ballen Stoffe, eine Nähmaschine, große Posten Zigarren, Schinken und andere Dinge. Hoffmann wurde sofort aus dem Dienst entlassen und festgenommen. Es konnten ihm bereits 14 Verabreichungen nachgewiesen werden.

Bad Schandau. (Absturz eines Kletterers.) Im Schrammsengebiet rutschte am Falkenstein der Berliner Turnlehrer K. infolge eines Schwächeanfalles etwa 15 Meter tief in eine Felspalte und fand dabei seinen Tod.

Frankenberg. (Unfälle.) Auf der Straße von Gumnorsdorf nach Altenhain wollte ein Burgener Mühlenkraftwagen ein Kartoffelgesspan überholen. Dabei streifte der Kraftwagen das Pferdegeschirr. Die Pferde wurden mit solcher Gewalt an einen Straßbaum gedrückt, daß eins der Tiere sofort tot war und das andere schwer verletzt wurde. — Ein junger Mühlenarbeiter lie in angetrunkenem Zustande auf dem Bahngleis vor Frankenberg nach Braunsdorf. Er überhörte das Herankommen eines Güterzuges, wurde von der Maschine des Zuges zur Seite geschleudert und so schwer verletzt, daß er nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. — Auf der Straße durch Reudersdorf plagte der Reifen eines Motorrades. Der Fahrer wurde auf die Straße geschleudert und mußte mit schwerem Schädelbruch in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Chemnitz. (Verhüteter Anschlag auf die Eisenbahn.) Auf dem Eisenbahngleis zwischen den Stationen Moosdorf und Stein an der zweiten Straßenüberführung nach Stein zu wurde eine sechs Meter lange Eisenbahnschiene gelegt. Durch einen zufällig von der Nachtschicht kommenden Arbeiter ist das Hindernis bemerkt und mit Hilfe hinzugerufener Bahnbeamter beseitigt worden. Die Reichsbahndirektion Dresden hat zur Ermittlung des bzw. der Täter eine Belohnung bis zu 500 Mark ausgesetzt.

Meerane. (Verbrechen oder Selbstmordversuch.) In einem Wäldchen an der Straße von Hainichen nach Kaueritz wurde ein etwa 38 Jahre alter unbekannter Mann in einer Blutlache befinnungslos aufgefunden. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt und ist noch nicht vernehmungsfähig. Ob ein Unfall oder ein Verbrechen vorliegt, wird die Untersuchung ergeben müssen; auch ein Selbstmordversuch ist nicht ausgeschlossen. Der Verletzte weist mehrere Schnitt- und Stichwunden auf.

Zwickau. (Schwerer Autounfall.) Auf der Heimfahrt von Neumark verunglückte, offenbar durch die Schuld eines entgegenkommenden nicht lichtgebendenden Autos, am Neumarkter Berg der Kraftwagen des Zwickauer Fabrikanten Bichand. Der Wagen prallte gegen einen Baum und die vier Insassen wurden herausgeschleudert. Während ein Sohn des Fabrikanten eine schwere Gehirnerschütterung erlitt und sofort tot war, kamen die übrigen Insassen des Wagens, der Fabrikant, ein zweiter Sohn und ein Arbeiter, mit Knochenbrüchen und Fleischverletzungen davon. Sie wurden nach dem Krankenhaus übergeführt.

Klingenthal. (Bürgerchaftsentscheid.) Das von der Sozialdemokratie eingeleitete Bürgerchaftsbegehren auf Auflösung des Stadtverordnetenkollegiums in Klingenthal hat die erforderlichen Unterschriften erhalten. Nunmehr soll am 21. Oktober der Bürgerchaftsentscheid über die Auflösung des Stadtverordnetenkollegiums stattfinden.

Plauen. (Vonder Strauer Drachenhöhle.) Die Strauer Drachenhöhle wurde an einem Tage von rund 1700 Personen besucht, die zum Teil von weither aus Berlin, Leipzig, Dresden usw. gekommen waren.

Borna. (Verkehrsunfall.) In der Leipziger Straße wollte die 15jährige Tochter des Schlossers Förster mit einem Handwagen die Straße kreuzen, wurde dabei von einem Personenzug erfasst und zu Boden gerissen und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß sie tags darauf im Krankenhause starb.

Leipzig. (Das Panzerkreuzer-Volksbegehren.) Bis jetzt hatten sich in Leipzig zum Panzerkreuzer-Volksbegehren im ganzen 6950 Personen eingeschrieben. In der gleichen Zeit hatten sich beim Volksbegehren über die Fürstenabfindung 42 182 Personen eingeschrieben.

Tagungen in Sachsen

Um den Mieterschutz.

In Dresden tagte der Bundesausschuß des Bundes Deutscher Mietervereine e. V., Sitz Dresden, und nahm zur fünftägigen Gestaltung des Mieterschutzes und des Aufkommens aus der Verwendung der Hauszinssteuer Mittel Stellung. Nachstehende Entschlüsse wurden einstimmig gefaßt: Der Bund Deutscher Mietervereine e. V., Sitz Dresden, erwartet von der Reichsregierung und dem Reichstag: 1. Unbeschränkte Aufrechterhaltung der Mieterschutzgesetze bis zur Schaffung eines sozialen Mietrechtes als Dauerrecht. 2. Beschleunigte Einbringung und Verabschiedung des Bodenreformgesetzes (Wohnheimstättengesetz). 3. Reichsgesetzliche Regelung der Hauszinssteuer als Grundlage der Finanzierung eines sozialen Wohnungsneubaus. 4. Aufstellung und Durchführung eines Reichswohnungsbauprogramms auf weite Sicht zur planmäßigen, raschen und durchgreifenden Besehung der Wohnungsnot und des Wohnungsmangels.

Reichstagung der Reisenden und Vertreter im S. O. A.

Die dritte Reichstagung der Reisenden und Vertreter im S. O. A. wurde in Leipzig mit einer internen Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes eingeleitet. In der Reichstagung, die aus allen Teilen Deutschlands besucht war, erstattete Reichsgeschäftsführer Georg Müller-Berlin den umfangreichen Jahresbericht. Die hauptsächlichsten Forderungen der Reisenden und Vertreter, Verbilligung des Berufsreiseverkehrs, Änderung des § 59 S. O. A., fanden in den von der Versammlung angenommenen Entschlüssen ihren Niederschlag. Der Vorkämpfer des deutschen Eisenbahnwesens und Wegbereiter der Handelsfreiheit Deutschlands, Friedrich Eist, wurde an seinem Denkmal in Leipzig durch Ansprachen und Kranzniederlegung geehrt. Im Mittelpunkt der Tagung stand die anschließende öffentliche Kundgebung. Reichsgeschäftsführer Müller sprach über das Thema „Die geistigen Grundlagen der kaufmännischen Reiseleistung“ und Dr. Friedländer-Berlin über „Praktische Verkaufstunft für Reisende und Vertreter“.

Niederwartha. (Gemeindeverordnetenversammlung.) Nachdem die Sitzungen der Gemeindeverordneten längere Zeit hindurch in der Wilhelmsburg abgehalten worden waren, fand die letzte Sitzung am 4. Oktober im Gasthofe statt. Es soll in Zukunft wieder zwischen beiden Lokalen gewechselt werden. Zu Punkt 1 der Tagesordnung, Eingänge und Mitteilungen gab der Vorsitzende, Bürgermeister G r a n d m a n n, Kenntnis von einem Schreiben der Anstalt selbständiger Kammerjäger, betr. Rattenvergiftung. Verschiedene Klagen aus der Einwohnerschaft über zunehmende Rattenplage hatten die Vornahme einer allgemeinen Rattenvergiftung im Orte entstehen lassen. Nach kurzer Aussprache einigte man sich dahin, eine Rattenvergiftung auf Kosten der Gemeinde vorzunehmen, das Vergiftungsmittel (Neerzwiebel und Roggfließ) im Ganzen zu beschaffen und durch den Gemeindevorstand zu verteilen. Eine Anfrage der Amtshauptmannschaft Meißen, ob größere Strohmatten auszubessern sind, soll in verneinendem Sinne beantwortet werden. Zu Punkt 2 wurde der Beschluß gefaßt, gegen den Entschluß der Enteisungsgesellschaft in Sachen Sächsischer Werke A.-G., betr. Schadloshaltung der Gemeinde Niederwartha in steuerlicher Beziehung, Kellers bei der Kreisbauhauptmannschaft einzulegen. Zu Punkt 3 schloß eine Zeichnung der neu zu erbauenden Straßenbrücke über die Hochbahn auf dem Oberlande zur Vorlage. Da hieraus zu ersehen war, daß die Bouleierung dem Wunsche der Gemeinde Niederwartha, die Brücke mit 5 Meter breiter Fahrbahn und beideseits mit je 1 Meter breiter Fußbahn auszuführen, Rechnung getragen hatte, erklärte man sich mit der Planung einverstanden. Zu Punkt 4 beschloß man nach Vorschlag einstimmig, eine Zuschußleistung für die wieder in Betrieb gebrachte Autoverbindung Meißen-Niederwartha abzulehnen. Für die Entschlüsselung war die Erwägung maßgebend, daß für Niederwartha kein zwingendes Bedürfnis an dieser Linie vorhanden ist, und unter früheren Bemühen, die Verbindung schon im Sommer zu erhalten, von anderen Gemeinden nicht anerkannt worden war. Zu Punkt 5 lag ein Vertragsentwurf der Firma Kert in Hirschberg vor, betr. Anschlagwerk in Orte. Beim Verlesen des Entwurfes wurden Bedenken gegen einige Punkte erhoben, in welchen der Erfolg ursprünglicher Bestimmungen vorgeschlagen waren. In einer Besprechung mit der Firma soll auf Fallensachen solcher Natur durchzuführender Vertragsbedingungen hingewirkt werden. Es folgte eine längere Aussprache über die Aufwegmarkierung von der Einmündung der neuen Straße in Niederwartha bis zur Straßenbrücke über den Tännichgrundbach und über die Neubesetzung des umgeleiteten Brückengeländers sowie Wiederherstellung der alten Brücke. Der Bürgermeister erhielt die Ermächtigung, diese Angelegenheiten zu regeln und bis zu 300 Reichsmark dazu zu verausgaben. Am Schluß wurde bemängelt, daß trotz wiederholten Verlangens die beim Umbau der Wilhelmsburgterrasse ansehnlichen Straßensysteme noch nicht wieder angebracht worden ist und auf der Meißner Straße an der Westseite der Eisenbahnbrücke in rücksichtsloser Weise Schottersteine ohne weiteren Verlagsbeleg aufgeschüttet worden sind. Gemeindeverordneter Dieb wünschte Herstellung der Straßenbeleuchtung auch für die Oberlandstraße. Dieser Wunsch wird dem Elektrizitätsverband Meißen übermitteln werden. Nach der öffentlichen folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

Niederwartha. (Schattenseiten des Speichergeländes.) Ueber den Bau der riesigen Speichergelände sind schon viele Zeitungsartikel geschrieben und teilweise auch durch Bilder anschaulich gestaltet worden. Sie hoben aber meist die Lichtseiten, das Großzügige, die Bauherrlichkeiten und Bauleistungen sowie den zu erwartenden Nutzen des Unternehmens hervor. Der Bau hat aber auch seine Schattenseiten. Den Grundbesitzern enteignete man in rücksichtsloser Weise ihren Besitz, soweit es für die Anlage gebraucht wurde. Felder, Wiesen, Gärten, Obstplantagen sind beseitigt worden. Die einst so schöne Gegend ist verunstaltet, die hier von Vielen geliebte Ruhe gehört. Mit diesen bedauerlichen Tatsachen müssen sich die Beteiligten eben abfinden, weil sie unermesslich waren. Anders verhält es sich jedoch mit Unannehmlichkeiten und Gefahren, denen die Einwohner dauernd ausgesetzt sind und die einmal offen besprochen werden müssen, weil einzelne Beschwerden nichts gebraten haben. Ältere Einwohnerchaft setzt sich nicht mehr lediglich aus solchen zusammen, die abends mit den Hühnern zu Bett gehen. Vielmehr sind viele beruflich oder gesellschaftlich auswärts. So sind unsere Straßen auch bei Dunkelheit belebt. Da man niemand mehr vor einem Unfälle sicher. Auf dem Fußwege am Bohnhausneubau der A.-G. Sächsischer Werke befinden sich noch immer Haufen von Baumaterialien. Allen Bedauern zum Trotz ist diese Gefahrstelle seit einigen Tagen nachts unbeleuchtet. Wenn staatliche Unternehmen gefällige Bestimmungen mifachten, wie kann man dann einen Privatmann wegen gleichem Vergehen bestrafen wollen? An der Straßeneinmündung unterhalb der Wilhelmsburg herrscht abends jetzt tiefes Dunkel. Man hat keine Zeit beim Umbau der Burgterrasse die Lamps der Gemeinde beseitigt und hoch oben in den Restaurationsgängen gesetzt. In dem Mauerschatten hat logelag ein unbeleuchteter Sprengwagen mit langer Leuchte eine schwere Gefahr bedeutet. Auf der neuen Straße zwischen Wilhelmsburg und der neuen Brücke stehen mehrere unbekante Fahrzeuge, obwohl der Verkehr hier für Fußgänger freigegeben ist. Kurz vor der neuen Brücke ist diese Straße seit Sonnabend auch für den Fußverkehr nach der alten Meißner Straße gesperrt. Trotz der hier am Sperrschilde angebrachten Lampe sieht aber niemand die geradezu heimtücklich über die Fußgänger in Fußhöhe querübergelegte Eisenbahn. Hier sind schon mehrere Personen getötet. Eine derartige Begeperung ist einfach unangehörig. Von wenig Rücksichtnahme auf Verkehrsmittelverhältnisse zeugt auch die Einziehung der Fahrverbindung zwischen Niederwartha und Casselau über Wilhelmsburg — Waldweg — Meißner Str., bevor die neue Straßenverbindung hergestellt war. Ganz besonderen Anlaß zu Klagen bietet die zunehmende Unsicherheit der Besucher in einigen hiesigen Gastwirtschaften bei mangelndem polizeilichen Schutz gegen die häufigen Schlägereien.

Eisenbahn.

Ich da liebe Eisenbahn,
Du weicht ganz genau,
Wie man Geld verdienen kann,
Darin bist du schlau.
Zwei mal zweiter führen wir,
Seht die Wagen an,
Deute ist statt einer vier
Eine dreie dran.
Da so ist es, nur der Preis
Kletterte mit hoch,
Fahren tun wir wie man weiß
Bester Klasse noch.

Vereinskalender.

Frauenverein Grundbach. Mittwoch Restaurant Guntter.

Börse - Handel - Wirtschaft

Ämtliche sächsische Notierungen vom 9. Oktober.

Dresden. Bei weiter flüchtigen Geschäft zeigte die Börse ein schwächeres Aussehen, doch erreichten die Abstriche nur geringen Ausmaß. Einbußen erlitten vor allem Darmstädter Bank und Dresdener Albumin sowie Aktienspinner mit je 5,25, die Genußscheine der letzteren und Verein. Photoaktien je 5, Schubert u. Salzer 4,75, Walter u. Söhne 3,75, Keramag 3, Maucner Cardinen 2,5, Commerz- und Privatbank, Sauer Strickgarn, Glasfabrik Brodowit und Minosa je 2 Prozent. Leicht befristet lagen dagegen Sächsische Boden 3, Brauerei Heisenfelder und Union Diehl 2 Prozent.

Leipzig. Die Stimmung an der Börse erwies sich als gut behauptet, wobei namentlich in einigen bevorzugten Spezialwerten größere Umsätze zu festgelegten Kursen zustande kamen. So gewannen Reichsbank und Polyphon je 5, Gottfried Lindner 2,5 und Leipziger Spinner 1,5 Prozent, während Fritz Schulz jun. und Nordwolle je 2,5, Commerz- und Privatbank 2 und Stöhr 1 Prozent nachgeben mußten.

Chemnitz. Die Börse verkehrte in überwiegend schwacher Haltung, so daß nahezu auf der ganzen Linie ein Abbröckeln der Kurse festzustellen war. Die Umsatztätigkeit hielt sich weiter in engen Grenzen. Schwächer lagen vor allem Schubert u. Salzer 4, Darmstädter Bank 3, Commerz- und Privatbank und Union Diehl je 2, Uhinann 1,75, Sächsische Glas, Koble, Minosa und Dresden-Leipziger Schnellpressen je 1 Prozent. Unbedeutende Kursaufbesserungen erzielten Keramag 1,5, Schönherz und David Richter je 1 Prozent.

Leipziger Produktenbörse. Weizen, incl. 74,5 Kilogramm 210-216; Roggen, hiesiger 70 Kilogramm 222-228; Sandroggen 71 Kilogramm 224-230; Sommergerste, incl. 240-260; Wintergerste 210-220; Hafer, incl. 188-246; Mais, amerikan. 230-234; Mais, Cinguanthin 246-250; Raps 320-330; Erbsen 360-440. Die ämtlichen Notierungen lauten für prompte Ware Parität frachtfrei Leipzig. Alles bezahlt und Brief.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 9. Oktober.

Börsenbericht. Tendenz: Abgeschwächt. Nach dem vorübergehenden Freiverkehr, der eine etwas freundlichere Tendenz zeigte und etwas festere Kurse hören ließ, hatte man mit einem allgemein erholten Börsenbeginn gerechnet. Da aber der Rückgang der Neubestellungen sich weiter fortsetzte und zudem mehrfach Exekutionen vorgenommen wurden, eröffnete die Börse durchweg in schwacher Haltung. Das Geschäft hielt sich wieder in den engen Grenzen, Aufträge aus dem Ausland und aus der Provinz lagen nur ganz vereinzelt vor, während Orders seitens der Bankentlastung vollkommen fehlten. Nur einige Spezialpapiere hoben sich aus der allgemeinen Depression heraus. Der Geldmarkt lag weiterhin recht flüchtig, Tagesgeld und Monatsgeld soll in reichem Maße angeboten sein. Der Satz für Tagesgeld hielt sich auf 5-7, der Satz für Monatsgeld auf 8-9,25 und für bankgärtlerische Warenwechsel auf etwa 6 1/2 Prozent. Im Verlaufe konnte die allgemeine Erholung unter Führung der Spezialwerte Fortschritte machen.

Devisenbörse. Dollar 4,201-4,209; engl. Pfund 20,37 bis 20,41; holl. Gulden 168,44-168,78; Danz. 81,40-81,56; franz. Frank 16,41-16,45; schwed. 80,84-81,00; Belg. 58,37-58,49; Italien 22,00-22,04; schwed. Krone 112,31-112,53; dän. 112,06 bis 112,28; norweg. 111,98-112,20; holländ. 12,45-12,47; österr. Schilling 59,08-59,20; Argentinien 1,76-1,77; Spanien 67,89 bis 68,03.

Produktenbörse. Unter dem Einfluß matterer Weltmarktbedingungen setzte eine gewisse Beruhigung ein. Bei ziemlich unveränderter Angebotsseite waren die Käufer reservierter. Es besteht weiter Deckungsbegehren für Exportverläufe in Weizen, Roggen und Hafer. Die Weizenpreise sind vom Pool bemerkenswerterweise unverändert, sollen von manchen freien Abladern sogar fester gehalten sein. Es fand deshalb nur eine mäßige Rückwirkung der Weltpreise auf dem hiesigen Weizenmarkt statt. Lieferung lag gedrückt als der Promptverkehr. Roggen in Deckung für laufenden Monat vergleichsweise widerstandsfähig. Gerste behält Nachfrage in Futter-, Industrie- und Branntware.

Gen- und Strohnotierungen. Roggenstroh, drahtgepr. 1,10 bis 1,25; Haferstroh, drahtgepr. 1,15-1,30; Gerstenstroh 1,10 bis 1,25; Weizenstroh, drahtgepr. 0,90-1,15; Langstroh 1,15 bis 1,40; Moosenstroh, bindfadengepr. 1,10-1,20; Weizenstroh,

bindfadengepr. 1,00-1,10; Häcksel 1,50-2,05; Heu, handgepackt 2,60-3,40; Heu, gutes 3,90-4,50; zweiter Schnitt 3,40-3,70; Timothy 4,80-5,40; Kleehau 4,70-5,30; Weizengru 2,00-2,50; drahtgepr. Heu 40 Pf. über Notiz; Luzerne 4,90-5,50.

Berliner Schlachtwiehmärkte. Antritt: 1763 Rinder, darunter 588 Ochsen, 409 Bullen, 766 Kühe und Färken; 2004 Kälber, 3182 Schafe, 11012 Schweine, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1951, Auslandschweine 991. Verkauf: Bei Rindern langsam, bleibend überhand, bei Kälbern ziemlich glatt, bei Schafen ruhig, bei Schweinen glatt. Preise: Ochsen a) vollfleischig, ausgemästete 50-52, b) sonstige fleischig 46 bis 49, c) fleischig 43-45, d) gering genährte 35-40; Bullen a) 50-52, b) 46-48, c) 41-44, d) 35-40; Kühe a) 40-42, b) 31-33, c) 23-29, d) 17-20; Färken a) 42-50, b) 43-46, c) 36-40; Fresser 32-40; Kälber a) -, b) 80-92, c) 70-85, d) 60-65; Schafe a) -, b) 69-70, c) 60-66, d) 40-47, e) 38 bis 43, f) 25-36; Schweine a) 84, b) 82-83, c) 80-82.

Getreide- und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	9. 10.	8. 10.	Belast. i. Wt.	9. 10.	8. 10.
Weiz. märk.	214-217	214-217	Roggl. i. Wt.	15,0	15,0
pommersch.	—	—	Raps	828-830	828-830
hogg. märk.	209-212	209-212	Veisanaat	—	—
pommersch.	—	—	Wit-erbsen	42-50	42,0-50,0
westpreuß.	—	—	fl. Speiserbsen	—	—
Wintergerste	202-212	200-210	Futtererbsen	—	—
Sommergerst	—	—	Welschbohnen	—	—
Hafer, märk.	200-210	200-210	Wicken	—	—
pommersch.	—	—	Lupin.	—	—
westpreuß.	—	—	Lupin., gelbe	—	—
Weizenmehl	p. 100 kg fr.	—	Erbsen	—	—
Wit br. inf.	—	—	Rapskuchen	19,4-19,7	19,4-19,7
Had. (feinst)	—	—	Veisnkuchen	23,9-24,0	23,8-24,0
Mit 6 Wei	26,7-30,0	26,7-30,0			

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schulte, Verlagsleitung: Paul Ramberg. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Löffel, für die Zeichnungen und Anzeigen: A. Romer, sämtlich in Wilsdruff.

Für die Teilnahme beim Hinscheiden unsrer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Jda Sidonie verw. Lucius

sowie für den herrlichen Blumenschmuck und das Geleit zur letzten Ruhestätte sagen wir hierdurch unsern innigsten Dank.

Herzogswalde, im Oktober 1928.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neu erschienen 1929 Neu erschienen

Neuer illustrierter Familien-Kalender

Preis 40 Pfennig

Zu haben in unserer Geschäftsstelle, bei den Zeitungsausträgern und Firma Hermann Pinkert

Schotten - Sering 10 Bld. 60 Bld. feinste neue Volkeringe empfiehl

Hugo Busch

Abbruch Speicher Dresden Devrient-Strasse

Rantholz Pfosten Sandst. Grundflächen Türen Fenster billig zu verkaufen

Kinderschloßchen - Lichtspiele

Donnerstag, Freitag und Sonnabend abends 8 Uhr

Heimweh

Das Schicksal der Vertriebenen in 7 Akten mit Mady Christians

Das bekannt lustige Beiprogramm!

Anlässlich unserer Geschäftsübernahme und zum Einzuge in unser neues Heim sind uns von Freunden und Bekannten Glückwünsche in überreicher Zahl dargebracht worden, für die wir hiermit allen von ganzem Herzen danken.

Kurt Kühne und Frau, Dampfmolkerei Wilsdruff.

Haut-Bleichkrem

Jetzt ist es Zeit, Sommerprossen, Leberflecke, gelbe Flecke im Gesicht und an den Händen zu beseitigen durch Bleichen mit Klorokrem Tube 80 Pf. und Klorosette à 60 Pf. Unschädlich und seit Jahren bewährt. Mit genauer Anweisung in allen Apotheken-Verkaufsstellen zu haben.

Ämtliche Verkündigungen

Wegen Reinigung der Diensträume der Amtshauptmannschaft und des Bezirksverbandes Meißen werden Montag und Dienstag, den 15. und 16. Oktober ds. Jrs., nur dringliche Angelegenheiten erledigt.

Amtshauptmannschaft Meißen, den 9. Oktober 1928.

Das für die Stadt Wilsdruff neu aufgestellte Unternehmerverzeichnis der Sächs. landw. Berufsvereinschaft auf die Jahre 1928 bis 1932 liegt in der Zeit vom 11. bis zum 24. Oktober 1928 bei der unterzeichneten Stelle zur Einsicht der Beteiligten aus.

Widersprüche gegen das Verzeichnis sind von den Unternehmern innerhalb zwei Wochen nach Ablauf der Anlegungsfrist bei dem Vorstande der Sächs. landw. Berufsvereinschaft in Dresden-N., Wiener Platz 1 II, Eingang A, anzubringen.

Wilsdruff, den 9. Oktober 1928.
Der Stadtrat - Sekretar.

Täglich frisch empfiehlt

Ia Tafelbutter mit und ohne Salz

prima süßen Speisequark

Kaffee- und Schlagsahne div.

Käsesorten

Limburger Käse 1/4 Pfund 20 Pfennig

Molkerei Wilsdruff

Mitglied der Rabattspargruppe. Telefon 507.

Alle Herbst- und Winterneuheiten

sind nun eingegangen, besonders hervorzuheben sind Entzückende Winter-Mäntel für Damen und Kinder, fertige Damen-Kleider, Kleider- und Blumentoffe, Sammete, großes Lager aller Arten reizender Strick-Sachen, alle warmen Unterzeuge, sowie die ganz unverwülflichen sehr beliebten Bleyle-Sachen

Große Auswahl, billige Preise

Emil Glathe, Wilsdruff

Hadeka-Haus

Große Auswahl in

Spezialapparaten u. Schallplatten

nur bester Marken

Musikinstrumente

in nur bester Ausführung empfiehl

Arthur Schneider

Wilsdruff Freiberger Straße 107

Musik-Haus

Prima

Speisekartoffeln

verkauft

Quantz, Wilsdruff.



Nach Eintreffen eines frischen Transportes stellen wir heute eine große Auswahl

Ermländer Arbeitspferde

sowie guter Tauchpferde

zu ganz besonders billigen Preisen zum Verkauf

Emil Kästner & Co.

Sainsberg i. S. Fernruf Freital 296

Zum Ball!

Die schönsten und doch billigsten Blumen und Federn immer bei Hesse, Dresden Schellstraße 12.

Ein ganzes Haus voll Blumen und Federn, daher größte Auswahl.

Gebildetes Mädchen (19 Jahre), gesund, kost

Stellung in Privathaushalt

als Hausmädchen oder als Kindermädchen, möglichst langfristige Offerten unter 2978 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Alleinsein.

In meine kleine Kammer dringt kein Ton. Es ist schon spät, und alle schlafen schon.

Jetzt bin ich froh, denn alles Fremde wich, Und niemand auf der Erde denkt an mich.

Ich fühle es ganz, es hüllt mich fest ein, Das namenlose Glück, allein zu sein! Dr. Frank.

Komitee für internationale Aussprache.

Ramsay MacDonald wird sprechen. In Berlin hat sich ein „Komitee für internationale Aussprache“ gebildet, das aus den Führern der großen politischen Parteien im Reichstag wie aus den Vertretern der maßgebenden Kreise in Deutschland besteht. Dieses Komitee hat die Absicht, die gegenseitige Orientierung und die Fühlungnahme zwischen deutschen und ausländischen Staatsmännern, Wirtschaftsführern, Gelehrten und Schriftstellern zu fördern. Es hat Vorträge von führenden Persönlichkeiten des Auslandes in Aussicht genommen. Das Komitee setzt sich aus Professor Vredt, Professor Albert Einstein, Gerhart Hauptmann, Frau Marie von Hindenburg, Prälat Kaas, Reichsminister Koch-Weser, Herr von Lindener-Wildau, Reichstagspräsident Lohse, Präsident der Handelskammer Franz von Mendelssohn, Generaloberst von Seckt, Präsident des Reichswirtschaftsrates Karl Friedrich von Siemens, Reichsminister Dr. Stresemann, dem Schachmeister Professor Dr. Ludwig Stein und dem Geschäftsführer der Reichsbank Frau Antonina Kollentz zusammen. Die Hinzuziehung entsprechender Vertreter der Landwirtschaft und der Gewerkschaften ist vorgesehen. Reichstagspräsident Lohse hat für diese Vorträge den Plenarsaal des Reichstages zur Verfügung gestellt.

Den ersten Vortrag in dieser Reihe wird am Montag, den 15. Oktober, der Führer der englischen Labour Party, Ramsay MacDonald, halten.

Blutige Familientragödien.

Mörder und Selbstmörder.

In Kopenhagen hat der 50jährige Sportmann Direktor Lerche die 25jährige Turnlehrerin und Tänzerin Ellen Madson sowie seinen zehnjährigen Sohn aus erster Ehe durch Revolvergeschüsse getötet und sich darauf selbst das Leben genommen. Die Untersuchung hat ergeben, daß Lerche so übernerbös geworden war, daß sein Zustand fast an Wahnsinn grenzte. Auf seinem Schreibtisch fand man einen Brief, in dem er erklärte, er und Fräulein Madson hätten beschlossen, gemeinsam in den Tod zu gehen, da eine Heirat sich als unmöglich erwiesen habe.

In dem Dörfchen Weisbin bei Neustrelitz erschöß der 57jährige Oberschweizer Ernst Battige, der Witwer war, seine 50jährige Wirtschaftlerin, die ihn verlassen wollte, und stieß sich durch einen Schuß in den Mund. Battige hinterläßt sechs Kinder.

In einem verlassenen Gebirgsbauernhof im Departement Buz de Dome wurde eine 50jährige Frau mit ihrer halbgelähmten Mutter, mit der sie zusammenlebte, erschossen aufgefunden, während ein sechsjähriges Pflegekind entführt worden ist. Von den Tätern fehlt vorläufig noch jede Spur.

Der Welfenschah.

Drohender Verkauf nach Amerika.

Zu den Mitteilungen über den bevorstehenden Verkauf des sogenannten Welfenschahes nach Amerika durch den ehemaligen Herzog von Braunschweig erzählt man, daß die geplante Maßnahme mit finanzieller Anwartschaft

begründet wird, besonders mit dem Hinweis auf die noch ungeklärten Verhandlungen zwischen dem Hause Cumberland und dem Preussischen Staat über den Welfenschatz. Hierbei handelt es sich um jenen Abfindungsfonds, der 1866 auf 16 Millionen Taler bemessen war, 1870 auf 14 Millionen Taler festgelegt und 1925, als die Inflation von dem früheren Vermögen wenig übriggelassen hatte, als Anleiheablösungsschuld in Höhe von 1,166 Millionen Mark anerkannt wurde. Hiervon wurden 180 000 Mark ausgelöst.

Der frühere Herzog von Braunschweig, der Gatte der Tochter Kaiser Wilhelms II., hat den Welfenschah nach der Schweiz schaffen lassen und einen Wiener Kunsthändler mit dem Verkauf des Schahes beauftragt. Der Schah soll amerikanischen Liebhabern zum Preise von zehn Millionen Dollar angeboten worden sein. Diese Absicht hat den hannoverschen Oberpräsidenten Nothe veranlaßt, die preussische Regierung zu ersuchen, alle Mittel in Bewegung zu setzen, um diesen Schah Deutschland zu erhalten. Auch hat sich das Landesdirektorium der Provinz Hannover bereit erklärt, eine angemessene Summe aufzubringen, wenn dadurch die Erhaltung des für das niedersächsischen Land höchst wertvollen Kunstschatzes gewährleistet werden könnte. Der Preussische Staat nimmt lebhaften Anteil an diesen Bestrebungen.

Die Kostbarkeiten des Welfenschahes bestehen aus einer großen Anzahl hauptsächlich frühmittelalterlicher Kunstwerke, die für deutsche Volkstunde und Kulturgeschichte von allergrößter Bedeutung sind.

Der Tod v. Tschudi.

Das Hinscheiden des verdienstvollen Förderers der deutschen Luftschiffahrt, des Majors a. D. v. Tschudi, hat in den weitesten Kreisen schmerzliches Bedauern und lebhafteste Teilnahme wachgerufen. Reichsminister Müller hat dem Aeroklub von Deutschland zum Tode seines Vizepräsidenten Major a. D. v. Tschudi telegraphisch



sein Beileid ausgesprochen. Reichsvertehrminister von Guérard hat an das Präsidium des Aeroklubs ein Beileidstelegramm geschickt, in dem es heißt: „Die deutsche Luftfahrt, deren tätiger Mitarbeiter und Förderer er von den Ursprüngen an war, hat in Tschudi einen treuen Offizier verloren. Seine Sachkunde und sein Rat galten nicht nur in Deutschland, sondern weit über dessen Grenzen hinaus. Auch meinem Ministerium hat der Verstorbene dauernd wertvolle Dienste geleistet; sein Andenken wird unvergessen bleiben.“

Bekommen wir eine Futtermittelknappheit?

Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes ist unter dem Einfluß der vorherrschend trockenen Septemberwitterung die Ernte der Getreidearten allenthalben rasch zu Ende geführt worden. Für das Wachstum der Hackfrüchte und Futterpflanzen war das trockene Wetter jedoch im allgemeinen wenig günstig; insbesondere wurde die Entwicklung der Rüben durch die lange Trockenheit fast allenthalben gehemmt. Mit der Ernte der Kartoffeln ist überall begonnen worden. Ihr Ertrag wird auf leichten Böden als zufriedenstellend, auf besseren Böden als nahezu gut beurteilt. Mehrfach wird hier jedoch Zwivwuchs erwähnt. Die Grundernte ist der Beschaffenheit nach durchweg gut, der

Menge nach weniger befriedigend ausgefallen. Über geringe Erträge wird namentlich aus Südb- und Mitteldeutschland berichtet, wodurch sich die dort herrschende Futtermittelknappheit noch weiter vergrößert hat. Die Herbstfruchtflucht ist bis jetzt infolge der schwierigen Bearbeitung des zum Teil stark ausgetrockneten und verhärteten Bodens noch im Rückstande.

Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, ergibt sich im Reichsbereichsbericht folgende Bewertung: Kartoffeln 2,9 (Vormonat 3,0), Zuckerrüben 3,3 (3,0), Runkelrüben 3,1 (3,0), Acker 3,3 (3,5), Luzerne 3,5 (3,5), Bewässerungswiesen 3,0 (3,1), andere Wiesen 3,4 (3,6).

Tragik im Bergmann-Prozess.

Der Weg des Dr. Jacoby.

Wenig sympathische Menschentypen waren es, die bisher im Bergmann-Prozess vor Gericht aufmarschierten. Alle trugen mehr oder minder den Stempel ihres Herrn und Geleiters, Geldgebers oder Betaters Bergmann. Jemandem sind alle den Verlockungen seines Geldes zum Opfer gefallen, und es muß einem doppelt weh tun, wenn man in dieser Gesellschaft einen Staatsanwalt sieht, also einen Mann, dessen Beruf und Aufgabe es ist, Recht von Unrecht zu scheiden, und der zur Erhaltung seiner Objektivität in der Auswahl seiner Gesellschaft und Geschäftsfreunde gesteigerte Vorsicht anzuwenden hatte. Keine Entschuldigung, aber vielleicht ein bißchen

menschliche Erklärung seines Tuns

findet man in seinen letzten Aussagen, die eine gewisse Traurigkeit enthalten. In einer Gelehrten- und Theologenfamilie aufgewachsen und erzogen, hat er fast nur in Beamten- und Offizierskreisen verkehrt. Sein Gehalt als Staatsanwalt ist knapp. Von den 630 Mark bleiben nach der Berechnung des Vorsitzenden für Verpflegung, Bekleidung usw. 300 Mark. Vermögen ist nicht vorhanden. Die Frau ist innerlich leidend und ein Sohn wahrscheinlich tuberkulös. Da trifft er mit Bergmann zusammen, der mit vollen Händen das Geld um sich streut,

und erliegt der Versuchung.

Vielleicht zunächst nur in der Annahme einer kleinen Gefälligkeit, die er als Entgelt für seine Bemühungen sucht. Aber dann gehen seine Arbeiten für Bergmann weiter. Vielleicht im guten Glauben an die Reklamation des Geschäftes schreibt er Empfehlungen, die von ihm, dem Staatsanwalt, doppeltes Gewicht haben. Hier beginnt

der Weg, dessen Ende die Anklagebank ist.

Er hat sich zum Anwalt einer schlechten Sache gemacht. Die Verhandlungen werden seine Schuld oder Unschuld in strafrechtlicher Beziehung erweisen, aber bestehen bleiben wird doch der Makel, daß er sich mit Geschäftsfreunden abgab, deren Unsauberkeit er, wenn er sie nicht gekannt hat, doch hätte kennen müssen.

Streit um Sachsens Finanzpolitik.

Noch herrscht Ruhe im Dresdener parlamentarischen Leben; erst im November soll ja der Landtag wieder seine Pforten öffnen. Wenn man sagen wollte, daß die Ruhe vor dem Sturm sei, so wäre das freilich eine Übertreibung. Aber ein recht frischer Wind wird sich mit Sicherheit doch bald erheben. Diesmal weht er von der Wirtschaftspartei her, wo besonders die Gruppe der Hausbesitzer sehr unzufrieden ist, und zwar unzufrieden in erster Linie mit dem Finanzminister Weber, der selbst Abgeordneter der Wirtschaftspartei ist.

Der Streit dreht sich um den § 4a des vorläufigen Reichsfinanzausgleichs, der die Länder und Gemeinden verpflichtet, ihre Realsteuern zu senken, wenn die Steuererweisungen aus den Reichssteuern die vom Reiche garantierte Summe übersteigen. Sie sind tatsächlich höher gewesen, aber kein einziges Land im Reich und keine Gemeinde hat die Realsteuern gesenkt. In Neben- und in ihrem Organ, der Grund- und Hausbesitzerzeitung, sprechen nun die Angreifer von einer „Sabotage des § 4a“ und rechnen aus, daß in den beiden Etatsjahren 1927/28 und 1928/29 insgesamt für Staat und Gemeinden 80 Millionen Mark mehr nach Sachsen geflossen seien. Sie habe man dem Mittelstand vorenthalten und der fordern jetzt sein Recht. Die ganze Regierung und besonders der angegriffene Finanzminister Weber erkennen nun freilich diese Rechnung nicht an. Weber steht auf dem Standpunkte, daß der § 4a seine praktische Wirksamkeit bereits am 1. Oktober 1927 verloren habe, dem Tage, an dem die erhöhte Beamtenbesoldung in Kraft trat. Diese nämlich nimmt ungefähr die Summe in Anspruch, die sich aus den höheren Steuererweisungen ergibt. Daß die Länder und Gemeinden bei der Besoldungserhöhung dem Reiche folgen mußten, kann ernstlich nicht bestritten werden, und man kann

Glanz über dieses Haupt und schlug einen Reigen aus glühenden Edelsteinen um seine Stirne.

Zur Weide der Pferde wandte er seinen Schritt. Hälften waren am anderen Ende der großen Umzäunung zum Schutz der edlen Tiere. Dann flog unter seiner Hand der Flügel des Todes, er schob einen derben Wallen in die eiserne Klammer weit zurück und trat ein wenig zur Seite und „Gela!“ rief er.

Da löste sich aus der Herde der Pferde, die lagen und grasten, eine weiße Stute. Sie warf den Kopf in die Luft und wieherte auf, dann trabte sie bis zur Mitte, stand, erpöchte den Ruser, und mit einem Sprung setzte sie über die Jännung. Dann wieherte sie — — — trabte — — — fiel in Schritt, kam her zu dem, der sie gerufen, schnauzte hin an seine offene Brust und nahm das Brot und den Zucker den er reichte.

Da streifte er den gelben Jaum über und faßte die Zügel und schlang sich auf den sattellosen Rücken des Tieres. Es wieherte hoch auf — — wieder und wieder, denn sie waren Freunde miteinander.

Dann flog er hin über die taufunkelnde Flächen der Weiden gegen den Wald. Der nahm sie auf und legte seinen goldbraunen Nadelboden, auf dem ein tausendfachblühendes Spiel von Sonne und Schatten war, unter die Hufe des Renners.

Arnim jagelte den Lauf. Wie er ihn liebte, diesen heiligen Wald. Wie er mächtig geworden war seit damals, als er als kleiner Bub zwei Stunden lang herzklopfend durch den Wald gelaufen war, um an der Jeterower Eisenforte zu schreiben: sie sind bis aufeinander. Er mußte daran denken.

Als der Wald zu Ende war, kam die große Blumenwiese. In ihrer Mitte war ein Hügel. Eichen standen darauf. Von diesem Hügel sah man in den Garten des Donnerstorfer Herrenhauses. Die Wiese wurde nur einmal im Jahre gemäht. Es war so überlesert. Das Roß trat vorsichtig und langsam mit seinen blinkenden Hufen hinein in die Halme, und bis an die Kesseln versankten sie in den betauten Blumen. In das Antlitz des Reiters aber kam es wie Schmerz. Wußte das Tier seinen Weg?

Der Reiter träumte. Den Hügel flog das Roß hinauf. Durch die knorrigen Eichen wand es seinen Weg.

Ihre hängenden Äste streiften leise das träumende Haupt des Mannes. Dann war eine Lichtung. Da ritt er hinaus. Hinter ihm war die Wand der Bäume.



So sah den Reiter, die mußte ihn haben, wie man eine Person sieht.

Er rano — — er schaute. Im Garten redete sich eine schlanke Gestalt im Goldmantel offener Haare und schnitt Ranken. Sie sah den Reiter. Sie mußte ihn sehen, wie man eine Vision sieht. Er war fern und leuchtete, denn alle Sonne war auf der Helligkeit des Pferdes und seines Hauptes, und die Wand der dunklen Bäume ließ sie nicht im Aether verschwimmen.

Das Werkzeug fiel aus ihrer Hand zu Boden. Sie wandte sich ihm ganz zu und hob ihr Antlitz und leuchtete ihm zu — — denn auch um sie war der große Schein aus Licht und Morgen und Klarheit. Dann hob sie langsam die Arme, als wollte sie ihn grüßen. Er neigte tief sein Haupt — — und wandte sich, und der Wald löschte ihn weg und den Glanz des seltenen Tieres.

Ueber die Sonne glitt eine weiße Wolke.

Die Sonne segnete in den nächsten Wochen die Erde, und ihre goldgebrannten Ähren, die sie gereift hatte, neigten sich und sanken unter dem Hieb der säwigen Denen. Dann standen auf dem Flachland unabsehbar die Reihen der aufgestellten Schwaden, kleine Häufchen, wie von spielender Kinderhand geschichtet, von ein paar Meter Höhe aus gesehen, und doch eines neuen Jahres gerettetes Leben aller Menschen — — das Brot

(Fortsetzung folgt.)



Ein Kumpfen beim Baden (Nachdruck verboten.)

Wenn hatte die blaue Stunde zwischen weißer Nacht und goldenem Tag gerührt. Jetzt stand er auf und so mit breitem dunklen Gurt und dem weichen weißen breitangeschlagenem Hemd, so wie er gestern war, ging er hinunter in den Hof.

Es war Sonntag. Der Hof war leer. Er ging zur Reithauskammer, die ihren Namen noch behalten, von den Wägen her und nun dem Sattelzeug und Geschirz dienste und langte sich ein liches Baumzeug vom Gestell. Dann flog unter seiner Hand der Riegel des Todes. Schoben die Flügel und lehnten sich weit zurück in ihre Lager, und er schritt hinaus in die Sonne, in den Morgen.



Seine Hüfte traten diesen Boden an diesem Tag zum letztenmal. Er ging hin über diese Erde, ganz so wie ein Mensch, der gehobenen Hauptes über heiligen Boden geht. Wäre es der des heiligen Landes gewesen, er hätte nicht andächtiger schreiten können.

In einer Quelle badete er sein Gesicht. In seinen Haaren blühten die Tropfen und die Sonne warf allen

deshalb auch in diesem Falle von einem Zwang des Reiches zur Ausgabensteigerung sprechen. Aber auch andere Belastungen hat das Reich nach den Ländern zugewiesen und dazu kommen weiter die Ausfälle durch die zweifache Lohnsteuererfassung, die für Sachsen — Staat und Gemeinden zusammen — ein Minus von rund 30 Millionen bedeutet. Der Finanzminister weist weiter darauf hin, daß die einem Erlaß gleichzusetzende Stundung eines Teiles der Mietzinssteuer ebenfalls eine wirkliche Steuererfassung darstellt, die dem Staat etwa 10 Millionen kostet, und daß schließlich jetzt endlich an den Abbau der Schlichtsteuer herangegangen werden soll.

Man darf hoffen, daß aus diesem Streit keine bösen Folgen entstehen. Die Wirtschaftspartei hat die Wichtigkeit der Finanzpolitik ja auch schon dadurch anerkannt, daß sie den Haushaltsplan und damit die Steuern bewilligt hat.

Das größte Flugzeugboot der Welt,



„Romar“, das jetzt auf der „Sta“ in Berlin gezeigt wird. Das Flugzeugboot, das von den Rohrbach-Werken erbaut wurde, hat eine Spannweite von 38 Metern, eine Rumpflänge von etwa 23 Metern und eine Höhe von 8,5 Metern. Die Maschine ist mit drei Dieselmotoren von je 800 Pferdestärken ausgerüstet. Das Flugboot kostet etwa eine Million Mark und ist für den Süd-Atlantik-Flugdienst der Lufthansa bestimmt.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Der Rechtsausschuß des Reichstages bei der Arbeit.

Im Reichstag haben die parlamentarischen Arbeiten mit der Wiederaufnahme der Tätigkeit des Strafrechtsausschusses begonnen. Dieser Ausschuß, der unter Vorsitz von Geheimrat Kahl tagt, wird sich auch auf die Gesetzesvorarbeiten stützen können, die der alte Reichstag zur Strafrechtsreform geleistet hat und die durch ein Überleitungs-gesetz auf das neue Reichsparlament übergeführt wurden. Geheimrat Kahl hob in der ersten Sitzung die hohe Bedeutung der Ausschularbeit hervor. Dann wurden die sachlichen Beratungen eröffnet.

Wünsche des Mittelstandes.

Im Verlauf der Reichsdeutschen Mittelstandstagung in Braunschweig wurden mehrere Entschlüsse gefaßt.



Die Luchow's. Ein Kampf um Primat und Recht.

9. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Alle Scheinrenten knirschten zurück und luden die Erde unter ihr Dach. In den Höfen und Hallen flatterten bunte Bänder und tanzten Knechte und Mägde.

In Luchow aber, rieselten leise aus springenden Hülsen der Weizen die kleinen Ähren zurück zur Mutter Erde und versanken in der Krume.

Viele Sensen hingen noch an den Rechen, nur die nächsten großen Hecker waren im Schnitt. Weiter hinaus schwanke die goldene Flut im Wind.

Dem Verwalter floß der Schweiß in Strömen von der glühgebrannten Stirne. Er feuerte die Knechte und Mägde an, sie arbeiteten übermenschlich.

Das Barometer sank. Als die Zeit des Schnittes vorüber war, fiel der Regen. — — Tage — — Wochen.

Die halbe Ernte von Luchow lag wirr und verbleicht am Boden.

In einem Abend, der trostlos grau war nach außen und nach innen, war das Wechern eines Rosses seltsam scharf und durchschnitt die Stille wie Trompetenruf.

Marta öffnete das Fenster.

Mit gestrecktem Kopf stand die weiße Stute vor dem Tor. Da schloß die Frau das Fenster wieder und weinte.

Die Tiere schreien nach ihm, dachte sie und Hardnack und ich schweigeln ihn tot. Da brach wieder ein Stücklein vom Reste ihrer Liebe ab, zu dem, dem sie sich ergeben hatte mit allen Gedanken und Wünschen und ihr ganzes Leben.

Im Thüringerwald, da wo er ganz tief und ehrfürchtig ist und wo auf seinen Bergen viele Schiffer stehen, die einen Namen haben, in der Geschichte viel genannt, war irgendwo eine Schmiede.

Empfehlenswerte Firmen von Wilsdruff und Umgegend

- Landschaftsgärtner**
Dittich, Alfred, Geisinge 24.
- Lebensmittelgeschäfte**
Schöke, Otto, Dresdner Str. 65, 514
- Malergewerbe**
Schindler, Edwin, Hofstraße 134 Y, 71.
- Milch- und Butterhandlung**
Barthel, Alfred, Braunsdorf. (Tägl. Lieferung ins Haus.)
- Musik**
Philipp, Ewald, Stadtmusikdirektor, Orchesterschule, Hofe Straße 134 U, 76
- Nähmaschinenhandlungen und Reparaturwerkstätten**
Marthner, Fritz, Dresdner Straße 234.
- Rechtsanwälte**
* auch Notar
Bähler, Hermann, Meißner Straße 266, 598.
* Hofmann, Alfred, Markt 101, 1. Etage, 593.
* Kronfeld, Dr. jur., Freiburger Straße 108.
- Rohprodukthändler**
Ridan, Edwin, Zedlerstraße 188.
- Schleifanstalt, Drechslerei und Schirmreparaturwerkstatt**
Aberle, Kurt, Meißner Straße 266.
- Schlossermeister**
Linnert, Paul, Töpfergasse 246.
Ridel, Arthur (B. Trepte Nachfolger), Rosenstraße 73.
- Steinbildhauerei**
Rirken, Gerhardt Willi, an der Fächerhütte
- Steinsetz- und Tiefbaugeschäft**
Hendler, Otto, Wielandstraße 262, 515.
- Stuhlfabriken**
Schreiber, Arthur, Ebbauer Str. 298 B
- Tischlereien**
* auch echte Möbel, † nur echte Möbel
* Geißler, Robert, Feldweg 113.
† Deeger, Georg, Zedlerstraße 180, 594.
* Hilbrand, Johann, Freiburger Straße 106.
- Tonwaren-Spezialgeschäft**
König, Clemens, Bahnhofstraße 162
- Viehhandlung (Nutz- und Schlachtvieh)**
Berch, Gebt., Kesselsdorf, 514 Wilsdruff 471.
- Viehkastrierer**
Dostal, Fördergersdorf.
Hoffert, Paul, Freital-P., Coschäuser Straße 46.
- Woll-, Strumpfwaren- und Garnhandlung**
Rehme, Max, Bahnhofstraße 121.
- Zeitung**
Wilsdruffer Tageblatt, Belloer Straße 29, 595 B.
(für auswärtige Zeitungen).

genommen. Es wird gefordert: Beschränkung der Gebirgsaufhebung auf ein Mindestmaß und weitestgehende Außerkräftigung oder nötigenfalls Zusammenziehung der bestehenden Gesetze mit ihren Aus- und Durchführungsbestimmungen und Nebellen; ferner vollständige Befestigung der Gesetze durch mögliche Einfachheit und Übersichtlichkeit, ohne immerwährende Hinweise auf andere Gesetze und Paragraphen sowie vor allem durch eine eindeutige Ausdrucksweise und klare Sprache; ferner umfangreiche Einschränkung der Verwaltungsbetriebe unter Ausnutzung der technischen Fortschritte und der neuzeitlichen Gestaltung kaufmännischer Betriebsführung auf allen Gebieten staatlicher Verwaltungstätigkeit; ferner Rationalisierung der sozialen Fürsorge, Beseitigung aller Ausnahmengesetze, besonders der Wohnwirtschaft.

Evangelischer Bund zum Konfordat.

Die diesjährige Tagung des Evangelischen Bundes fand in Brandenburg a. d. Havel statt und beschäftigte sich neben anderen wichtigen Fragen auch mit dem geplanten Konfordsabschluß zwischen Preußen und dem Vatikan. Um der Parität willen, führte D. Dr. Dibelius aus, müsse es jetzt heißen: kein Konfordat mit Rom ohne gleichzeitigen Staatsvertrag mit der evangelischen Kirche. Die Versammlung nahm eine Entschließung an den Oberkirchenrat an, in der angeführt der Konfordsabschluß beantragt wird. Der preussischen Staatsregierung wird in einer Entschließung mitgeteilt, daß der Brandenburgische Hauptverein des Evangelischen Bundes die Regelung der schwebenden Fragen durch ein Konfordat ablehnt. Eine solche Regelung sei nur dann tragbar, wenn die evangelische Kirche in keiner Weise benachteiligt und ihr mindestens gleiches Recht gewährt wird.

Der Schulkampf in Braunschweig.

Der braunschweigische Evangelische Elternbund hat gegen die Umwandlung der evangelisch-lutherischen Schulen des Landes in Gemeinschaftsschulen eine Protesteingabe auch an den Reichsinnenminister Severing gerichtet. Darin wird der gesetzlich gewährleistete evangelisch-lutherische Charakter der braunschweigischen Volksschulen betont. Der Vorstand des Landeselternbundes sagt in seiner Eingabe, daß er, getrieben von seinem Gewissen, gegen jede Maßnahme, die den evangelisch-lutherischen Charakter der Schulen verbunkelt oder antastet, den Kampf aufnehmen wird.

Rußland.

Das neue Wehrpflichtgesetz.

Seit dem Beginn des Monats Oktober ist in Sowjetrußland das neue Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht in Kraft. Die Zeit des gesetzlichen Wehrdienstes verkürzt das Gesetz von vier auf drei Jahre für alle Waffengattungen, außer der Pfliegertruppe, in der die Dauer des Militärdienstes von drei auf zwei Jahre herabgesetzt wird. Die Durchführung des Gesetzes vergrößert die Zahl der Wehrtruppen jedes Jahrganges bis auf eine Million 200 000 Mann, von denen 400 000 Mann dem regulären Truppenteil einberufen und 800 000 Mann den Territorialabteilungen zugewiesen werden.

Letland.

Die Neuwahlen zum Parlament.

Bei den Wahlen zum lettischen Parlament haben die Deutschen bisher 27 750 Stimmen und sechs Mandate erhalten, womit sie an dritter Stelle hinter den linken Sozialdemokraten mit 56 400 und den linken kommunistischen Gewerkschaften mit 32 500 Stimmen marschieren. Wenn auch das Wahlergebnis aus ganz Lettland noch nicht vorliegt, so läßt sich bereits sagen, daß die Wahlen keine grundlegende Verschiebung der parlamentarischen Kräfte bringen werden.

Aus In- und Ausland

Berlin. Am Donnerstag, den 11. Oktober, tritt in Berlin die Führerschaft des Evangelischen Reichsverbandes und des Großverbandes der Elternbewegungen zusammen, um zur schul- und kulturpolitischen Lage Stellung zu nehmen. Außerdem werden die Fragen des Ausbaus der Volksschule erörtert werden.

Berlin. Das Deutsche Kommunistische Zentralkomitee hatte den kommunistischen Führer Thälmann seiner Ämter wegen Verhelfungen in einer Hamburger Parteiliste entsetzt, worauf Thälmann nach Moskau zur Verantwortung gegangen war. Die oberste Parteibehörde in Moskau hat Thälmann von jeder Schuld freigesprochen und verfügt, daß er in alle seine Ämter wieder einzusetzen sei.

Es war eine große Schmiede, sie war gewölbt wie eine Halle und drei Eisen brannten in ihren Öfen, denn es war eine Straße, die viel befahren war von alters und so war die Schmiede gewachsen aus der Ritterzeit herauf und hatte ihre Tradition und ihr Ansehen weit im Land.

In einem Abend geht ein junger Mensch mit einem Kuckuck des Weges. Es ist keiner, wie alle. Er hat ein Gesicht, das wunderbar klar und leuchtend ist, und Kraft ist in ihm, die wilde Woffe bündigt im Spiel.

Es reißt sich der Hengst los, der vor der Schmiede steht, und den sie beschlagen wollen und der Junge, der Stärke, der so gerade daherkommt, wie ein Mensch, der in das Leben wandert, der fängt den Schäumenden, Bäumenden auf.



Ein Mann, der in das Leben wandert, fängt den Schäumenden, Bäumenden auf.

Da bittet ihn der Meister zu rasten und tut ihm die Dürre zu seinem Wohnzimmer auf, das dunkel und in geblektem Holz und behäbig ist, wie eines freien Bauern Stube und bietet ihm einen Imbiß. Dann sitzt er, der Mächtige bei dem Jungen und fragt und horcht und ehe eine Stunde um ist — — ist Arnim Geselle in der Schmiede.

Er muß leben — — und er muß arbeiten um zu leben. Wie oft hat er den Hammer geschwungen in der eigenen Schmiede zu Luchow, wenn sie den jungen Pferden die ersten Eisen auflegten. Er würde halten können, was er versprochen.

Es gehen Wochen. In einem späten Abend im Herbst, als der Wald sich selbst in einem Feuerbrand verzehr-

te und den Menschen ein gottvoll leuchtendes Sterben vormachte, so, als wäre Sterben nichts, als eine große Seligkeit, — — trat ein seltsamer Gast in die Schmiede.

Arnim steht allein an der Esse, denn es ist nach Feierabend. Die Gesellen sind fort, er aber arbeitet am liebsten, wenn er allein ist.

Der seltsame Gast sieht die funkenumsprühten Jünglingsgestalt und lächelt seltsam, so wie ein Mensch lächeln mag, wenn er einen gefunden, den er gesucht hat auf vielen Wegen.

„Gott zum Gruß!“

Arnim steht mit dem Rücken gegen die Hesse der Tür. Er wirft das glühende Eisen zurück in die Kohlen und wendet sich. Er sieht einen Mann mit langen aus der Stirn fallendem Haar und einem krausen, langen Bart. Er ist nimmer jung, aber sein Auge ist jung und sein Arm voll Kraft. Er hat ein Schwert vor sich, ein breites, zerstrungenes aus irgend einer fernen Väter Zeit.

Er streckt es hin und befiehlt: „Schweig es! aber sag mir vorher, wer ihr seid!“ Arnim sieht den Frager an und seine Stirne furcht sich. Was kümmert den Fremden Nam? und Herkommen! —

„Ein Deutscher bin ich,“ sagt er, und im Gewölbe hallt der Klang.

Da lacht der Alte.

„Sonst nichts?“

„Nein!“

„Ihr seid mein Mann! Schweißt das Schwert, daß die Klinge fest bleibe ewiglich.“

Da saß Arnim das Schwert und läßt den Stahl im Feuer heiß werden und schweißt es, daß es nimmermehr zerbringe. Dann reicht er es dem seltsamen Gast.

Der fragt: „Was ist die Schuldigkeit?“

„Nichts! Aber sagt mir zum Dank, wie kann man in vererbten und unerblicherten Rechten und in Frieden leben — — wie kann das geschehen? Ich suche seit langem nach dieser Lösung.“

(Fortsetzung folgt.)

